

Interview mit Ivo Ferrari

Frage: Wie ist die Idee des Alleingehens entstanden?

Ivo F.: Wenn ich Lust hatte und von meinen Freunden keiner da war, dann ging ich alleine. Ich fing damit an, als ich noch ein junger Bursche war, zuerst auf den Gletschergraten, denn auch das sind Alleingänge.

Frage: Wie alt warst du damals?

Ivo F.: Ich war 16. Aber du schaust nicht auf den Schwierigkeitsgrad. Du gehst einfach los, alleine, und sonst ist es eben kein Alleingang.

Frage: Machst du heute immer noch Alleingänge?

Ivo F.: Nein, nicht mehr so viel. Das ist wie ein Rad, das sich dreht: Du kannst nicht immer auf volle Drehzahl gehen mit dem Auto, du musst das Gaspedal auch einmal wieder loslassen.

Frage: Aber du machst sie schon auch heute noch?

Ivo F.: Ja, aber früher ging ich regelmäßig und machte fast ausschließlich Alleingänge. Heute ziehe ich es vor, mit meinen Freunden klettern zu gehen. Alleingänge mache ich nur, wenn ich sonst niemanden habe. Wenn keiner Zeit hat, dann habe ich kein Problem damit, allein zu gehen, aber ich werde mich nicht auf eine besonders schwierige Route stürzen. Ich werde nicht mehr die „Cuore alla Ner“ machen, sondern eine Route, von der ich weiß, dass ich sie beherrsche.

Frage: Du bist auch viele lange Routen geklettert?

Ivo F.: Ja sicher, aber ich habe sie nie geplant, ich wusste, dass es sie gibt und ich bin los, ohne sie zu kennen. Nicht, dass ich sie zuvor mit meinen Freunden geklettert wäre.

Frage: Auf den kurzen Routen ist die Sicherheit eventuell sogar schwieriger?

Ivo F.: Nein, aber ein Alleingang soll schon ein Stück Arbeit sein und er soll Freude machen. Natürlich stimmt es, dass du für eine bestimmte Art von Routen mit Selbstsicherung hochkletterst, aber mit der Selbstsicherung kommst du immer ans Ziel. Wer zweifelt, greift zur Selbstsicherung, aber damit ist es so eine Sache: Wenn du es ordentlich machen möchtest, wird es ein Stück Arbeit, man braucht viel Geduld dafür und wenn du nicht mit Geduld ausgestattet bist, musst du es bleiben lassen. Ich habe keine Geduld, überhaupt keine. Manchmal trifft es sich, und einige Routen habe ich mit Selbstsicherung bewältigt. Ich habe auch etwas im Kopf für eine zukünftige Gelegenheit, aber ich habe keine Geduld. Ich würde zum Beispiel Routen in der „Nera“ machen, aber zuvor muss ich lernen, lange allein zu bleiben.

Stattdessen bleibe ich nie lange allein, einen halben Tag, einen Tag, maximal ein Biwak. Danach brauche ich Kontakt mit jemandem. Bei einem echten Alleingang aber ist man eben ganz allein und das heißt, man hat nicht einmal ein Seil, man hat gar nichts dabei. Den Alleingang macht man im Gang des Lebens mit dem Kopf: Ein Sechzigjähriger, der jeden Tag in den Klettergarten geht, kann zwar die gleiche Kraft haben wie ein Zwanzigjähriger, aber der Kopf kann nicht der gleiche sein und die Geschwindigkeit kann nicht die gleiche sein und so ist es auch richtig.

Frage: Wie sehen dich die anderen, wie siehst du die Alleingänger?

Ivo F.: Man sagt: die Spinner! Der Mensch, wenn er einen ohne Seil klettern sieht, dann schaut er ihm nicht zu, um ihn hochsteigen zu sehen, sondern um ihn fallen zu sehen. Stell dir vor, du siehst einen, der fünfzig Meter über der Erde auf einem Seil balanziert, so ist es zwar schön, ihn balanzieren zu sehen, aber die meisten Leute werden sagen: „Jetzt fällt er dann gleich.“ So ist der Mensch. Was hast du dabei gehabt, nichts, manchmal ein Stück Seil, vielleicht 10 Meter lang. In letzter Zeit habe ich mich dann angeseilt, wenn ich eine Pause machen wollte oder ein Foto schießen wollte, nicht um mich hinzuhängen, sondern um stehen zu bleiben und umher zu blicken, um auszuruhen.

Frage: Wie hast du dich auf das Klettern vorbereitet?

Ivo F.: Du musst eben klettern. Bei uns sind die Klettergärten, ich bin nicht einer, der dauernd in Klettergärten geht, aber ich gehe durchaus schon mal, je mehr du boulderst und kletterst, umso mehr gehst du dann wieder in die Berge zum Klettern, das ist wie bei einem, der Installateur wird: du lernst das Installateurhandwerk, indem du eben diese Arbeit machst, du lernst es ganz sicher nicht an einem Tag.

Frage: Wie viele Touren bist du in deinem Leben schon geklettert?

Ivo F.: Das weiß ich nicht, sicher habe ich schwierige Sachen gemacht, aber ich will nicht von Schwierigkeitsgraden sprechen. Manchmal passiert es mir, dass ich Stellen klettere und sage: “Oh Mann, die sind aber schwer!”, aber wenn du sie seilfrei gehst, kann es sein, dass du es nicht so empfindest, denn auch wenn du kein Seil hast, gehst du trotzdem entschiedener hoch als wenn du zu zweit gehst. Du hältst dich wenigstens für stärker, du fühlst dich sicher, zwar nie zu 100 Prozent aber zu 99 Prozent. Klar fühlst du dich sicher, sonst würdest du nicht alleine gehen. Mehr als sicher, du fühlst dich unbesiegbar und auch wenn es nicht stimmt, so fühlst du dich doch erhabener und sagst dir: Ich kann nicht fallen, das ist alles nur dummes Gerede. Verstehst du, was ich meine? Du denkst, Supermann zu sein und wenn du es auch in Wirklichkeit nicht bist, so sagst du dir in dem Moment: Ich habe kein Problem.

Frage: Aber kanntest du seinerzeit keine Situationen, wo du dich ein bisschen ängstlich gefühlt hast?

Ivo F.: Nein, ich hatte schon auch Angst, aber mir ist nie ein Haken in der Hand geblieben, ich hatte immer einen Ausweg, vielleicht habe ich nie zu sehr getrieben oder es hängt vielleicht von den Routen ab.

Frage: Du willst sagen, dass du unterhalb deines Limits geblieben bist, meinst du das?

Ivo F.: Nicht unter, aber an meinem Limit, denn es gibt einige Touren, die ich gemacht habe, die im siebten Grad waren. Ich machte nicht den achten Grad, aber den siebten schon und immer mit klarem Kopf. Gestern zum Beispiel habe ich einige Passagen gemacht, wo ich nicht das Limit überschritten habe, aber ich sagte mir: Sapperlot, was mache ich hier? Wenn du das Topo anschaut, ist es vielleicht ein fünfter Grad, aber es reicht schon ein Meter nach rechts, ohne Seil, ein nasser Griff, das sind alles solche Sachen.

Frage: Welche Erfahrungen hast du gerade im Alleingang gemacht, gibt es spezielle Erfahrungen?

Ivo F.: Das sind keine Erfahrungen, das sind Erinnerungen, persönliche Dinge, die ich in mir behalte, es war eben meine Art zu klettern. Für mich zählte nur, dass es mir Freude machte. Ich ging alleine klettern, weil es mir Freude machte, so wie ich jetzt mit meinen Freunden gehe.

Frage: Was gefiel dir dabei?

Ivo F.: Mir gefiel es, dass ich nichts und niemanden fragen musste. Frei zu sein, ich plante nichts. Wenn ich 20 Tage hier war, dann machte ich jeden 2. Tag meinen Alleingang, aber ich traf keine Vorauswahl, es gab Touren, die etwas schwieriger waren, aber ich machte auch genauso eine leichte Gratwanderung, je nachdem.

Frage: In welchen Gegenden bist du geklettert?

Ivo F.: In den Dolomiten, vor allem in meinen Gegenden. Die Dolomiten kenne ich am besten, auch die Zentralalpen, sicher, aber als ich hierher kam, gab es noch niemanden, es waren wenige Leute da.

Frage: Wie hast du deine Touren ausgewählt, was waren deine Vorlieben?

Ivo F.: Mich interessierte die Geschichte einer Route und auch die Namen. Ich mache keine Route, die sich „Pinkes Bällchen“ nennt, weil mir so ein Name nicht gefällt. Ich machte diejenigen mit einem schönen Namen und die auch ein bisschen Geschichte hatten. Der Name ist die Route. Eine Route kann sich nicht „Mephisto-Verschneidung“ nennen, das jagt Angst ein, wenn sie sich „Glocken-Verschneidung“ nennt, ist das eine andere Sache. Ich habe niemals so sehr auf die Schwierigkeit geschaut. Ich schaue mir nie Topos an, das Foto und die Linie muss dir gefallen.

Frage: Was verstehst du unter einer schönen Klettertour?

Ivo F.: Alle sind sie schön, alle.

Frage: Ja. Sind wirklich alle schön?

Ivo F.: Ja, klar gibt es immer mal auch eine nicht so schöne Route, vielleicht mit brüchigem Fels, aber es bleibt doch etwas übrig, eine Erinnerung, oder nicht? Am Ausstieg, noch ganz frisch, sagst du vielleicht, das reicht, hier komme ich nicht mehr her, wie schrecklich. Aber dann, zu Hause angekommen, sagst du: Aber die Passage an der Stelle, was war die vielleicht schön! Eine Erinnerung bleibt und sie muss nicht einmal unbedingt schön sein, oder? Sie kann auch im Negativen als Erinnerung bleiben.

Frage: Zum Beispiel mit einem Gewitter! Es hat einmal einer aus München in ein Gipfelbuch geschrieben: „Es war schön. Wir mussten biwakieren, wir sind nass geworden, es war ein Gewitter, wir haben gefroren, es war gefährlich, die anderen hatten schon die Bergwacht alarmiert, aber es war schön.“ - Also was ist schön?

Ivo F.: Ja, das ist subjektiv, das was dir bleibt, ist schön, wenn du absteigst. Wenn du aber in der Tour bist, so nach 200, 300 oder 400 Metern, wird es dir zu mühsam, nicht wahr? Wenn du eine Tour mit 1000 Höhenmetern kletterst, dann auf halber Höhe kannst du es gar nicht erwarten, wieder auszusteigen. Also das ist ein Mechanismus, dass du das Ende nicht erwarten kannst und du sagst dir: Was, bin ich hierher gekommen, um es nicht erwarten zu können, dass es zu Ende ist? Das Besondere ist das, was im Nachhinein übrig bleibt. Wenn du an eine schwierige Stelle kommst, ohne alles, musst du weitergehen, was machst du also? Fliegen kannst du nicht, wir sind keine Vögel, also ziehst du dich auf irgendeine Weise aus dem Schlammassel. Irgendwie geht's immer. Schließlich bist du es selbst, der dich dahin gebracht hat, niemand hat dich geschickt. Du selbst musst die Lösung finden. Wenn du brüchigen Fels unter dir hast, wirst du leichter und erfindest etwas. Oder du wirst stärker. Vielleicht hast du nicht die Kraft, um dich mit einem Finger hochzuziehen. Wenn du aber dort bist und nur einen Finger benutzen kannst, dann ziehst du dich

eben in dem Moment mit einem Finger hoch, denn es gibt nur: entweder hoch oder runter.

Frage: Wie verhältst du dich in gefährlichen Situationen, wie gehst du damit um?

Ivo F.: Du hältst sie unter Kontrolle, wenigstens denkst du, dass du sie unter Kontrolle hast. Es gibt keinen Raum für Panik, vielleicht sprichst du mit lauter Stimme: „Oh jetzt muss ich aber, warte, ich schau mal, ich probiers mal aus.“ Du machst eine Bewegung, dann kehrst du runter zurück. Du musst innerlich ganz klar sein, sonst würdest du es nicht machen. Du würdest nicht einmal am Zustieg einer Route ankommen, wenn du nicht in Ordnung wärst. Du würdest umkehren, dafür sorgt der Instinkt, ist es nicht so? Es ist der Überlebenstrieb. Wenn der nicht wäre, dann würden wir alle seilfrei klettern und schließlich runterfallen wie Kegel, die umfallen. Das ist der Instinkt. Die Zeit vergeht und der Instinkt wird nicht weniger, er sorgt dafür, dass du wachsam bist. Nicht dass es leichter wäre als vorher, ich will sagen, nicht, dass der Instinkt dich hochzieht, aber er macht dich wacher und du siehst die Gefahren besser. Wenn du ein kleines Kind bist, zerlegst du die Lampe und steckst den Finger rein, um den Strom zu sehen, groß geworden weißt du, dass der Strom aus der Steckdose kommt und so zerlegst du die Lampe nicht mehr, genauso ist es beim Klettern.

Frage: Mir scheint, das richtige Wort wäre Intuition, denn diese lernt man aufgrund der Erfahrungen. Instinkt dagegen ist eine Reaktion, die in dem Moment automatisch abläuft, aber Intuition heißt Gestalten, Ruhe bewahren und zum Schluss an der richtigen Stelle aussteigen. Den Instinkt haben wir von den Tieren, aber die Intuition, die hat man gelernt, zum Beispiel die Intuition, was ist richtig und was ist verkehrt im Moment der Gefahr. - Ist es dir passiert, Probleme mit Regen und Gewittern zu haben?

Ivo F.: Ja, aber das ist normal in den Dolomiten, um 3 Uhr nachmittags regnet es immer. Mir ist es durchaus schon passiert, ein Gewitter, ich habe mich in eine Ecke gedrückt, ich habe gewartet, bis es aufhört, das kann schon passieren. Wichtig ist, nicht in Panik zu geraten, aber diese Dinge passieren dir auch, wenn du mit dem Seilpartner kletterst, das Wasser ist nass, ob du nun alleine oder zu zweit bist.

Frage: Was hast du gelernt in deinen Alleingängen?

Ivo F.: Nichts habe ich gelernt. Das ist meine Angelegenheit. Es ist deine Sache, du kannst sie niemandem mitteilen. Also nicht, dass ich was gelernt hätte.

Frage: Möchtest du anderen diesen Kletterstil empfehlen?

Ivo F.: Du kannst ihn nicht empfehlen, entweder hast du es oder du hast es nicht, so wie das Fußballspielen, entweder du kannst es oder du machst keinen einzigen Ballwechsel.

Frage: Gab es Personen, die dich auf deinem Weg besonders inspiriert haben?

Ivo F.: Natürlich musst du solche Personen haben. Dir gefällt das Historische und so musst du manche Anregung und Inspiration haben.

Frage: Gab es bestimmte Personen?

Ivo F.: Mir gefällt Cozzolino, er hat historische Bedeutung. Enzo Cozzolino, er war in Triest. Hier war Massarotto auf alle Fälle eine Inspirationsquelle.

Frage: Cozzolino lebte etwas früher. Du hast ihn nicht persönlich kennen gelernt?

Ivo F.: Nein, nein, gewöhnlich sind die, die dich inspirieren, die die früher gelebt haben, aber das waren viele. Jede Epoche hat ihre herausragenden Leute.



Ivo Ferrari ist 1968 in der italienischen Stadt Treviglio in der Provinz Bergamo geboren. Er ist Mitglied im nationalen italienischen Bergsteigerclub und nennt sich selbst "Installateur von Beruf und Bergsteiger zum Vergnügen". Heute kann er auf eine Reihe von Erstbegehungen und erste Wiederholungen im Fels und im Eis zurück blicken. Sowohl auf dem Gebiet der Winterbegehungen als auch beim seilfreien Alleingehen zählt er zu den renommiertesten italienischen Bergsteigern.